

# Erfahrungsbericht Erasmus+

---

Auslandssemester an der Aalborg University (Dänemark) von September 2019 bis Januar 2020

## Einleitung

Schon lange stand für mich fest, während meines Studiums einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, auch wenn es beim Bauingenieurwesen Studium nicht verpflichtend ist. Dabei ging es mir vor allem darum, mich einer neuen Stadt mit neuen Studiensystemen auszusetzen sowie neue Kulturen und eine andere Lebensweise kennenzulernen. Besonders ersteres unterscheidet sich stark vom gewohnten Uni-Leben in Hannover, dazu aber später Genaueres.



Abbildung 1: AAU Gebäude für Bauingenieurwesen

## Vorbereitung

### Bewerbung

Zunächst einmal musste man sich beim Austauschkoordinator der Fakultät für einen Erasmus+ Aufenthalt bewerben. Dafür konnte man drei Wunsch- Partnerhochschulen wählen und musste ein kurzes Motivationsschreiben verfassen. Nach dem Auswertungsverfahren der Fakultät bekommt man dann eine der drei Gasthochschulen zugewiesen. Anschließend begann das Bewerbungsverfahren an der AAU Aalborg, welches unkompliziert über eine Online Plattform der Universität ablief. Einen Englisch Sprachtest wie den TOEFL oder den IELTS musste ich hierbei nicht nachweisen, da ein Abiturzeugnis mit nachgewiesenem Sprachniveau (C1) ausreichend war.

### Ankunft

In Aalborg angekommen, war der erste Schritt der Weg zum International Office um die Schlüssel für die Unterkunft abzuholen, sowie alle Informationsblätter zu erhalten. Ansprechpartner für Fragen hatte man hierbei jederzeit, zumindest wenn man während der Einführungstage eine Woche vor Unistart ankommt. Anschließend muss man sich zeitnah beim Aalborg Bürgeramt anmelden, welches besonders so kurz vor Semesterstart sehr überlaufen ist. Hierbei bekommt man auch eine 'Yellow Card', welche für den gesamten Aufenthalt kostenfrei

Krankenversicherungsschutz bietet. Nur Medikamente oder besondere Behandlungen müssen bezahlt werden.

Aalborg ist eine Fahrradstadt, auch im Winter fahren etliche Studenten mit dem Fahrrad zur Uni. Ich kann nur empfehlen, früh genug nach einem Fahrrad Ausschau zu halten, da der Ansturm an Studenten während Semesterbeginn wirklich immens ist. Ich hatte das Glück, ein Leihfahrrad für 100 DKK (umgerechnet ca. 13€) pro Monat bei FlexiFix auszuleihen. Es gibt auch die Möglichkeit eine Rejsekort für öffentliche Verkehrsmittel zu kaufen, was ich nur empfehlen kann, weil die Fahrten mit der Karte um einiges günstiger sind als der direkte Kauf einer Fahrkarte.

## Unterkunft

Eine Unterkunft habe ich über das International Accommodation Office bereits etwa zwei Monate vor meinem Aufenthalt gefunden. Hierbei kann man wählen, ob man nahe zum City Center oder zum Campus East wohnen möchte. Dazu muss man sagen, dass im Stadtzentrum auch eine Universität liegt, welche hauptsächlich kreativere Fächer wie Industrial Design oder Architektur beherbergt. Der Großteil der Studienfächer, wie auch Bauingenieurwesen, wird am Campus East unterrichtet. Man hatte ebenfalls die Wahl zwischen Einzelapartment oder geteilten Gemeinschaftsräumen. Ich habe im Endeffekt exakt die Unterkunft erhalten, die ich mir gewünscht habe. Es war ein freistehendes Haus für 8 Studenten genau zwischen der Universität und dem Stadtzentrum. Das ermöglicht in beide Richtungen recht kurze Wege. Insgesamt liegen zwischen Stadtzentrum und Universität ca. 6km.

Eine Sache muss einem bei einer Unterkunft von International Accommodation Office allerdings bewusst sein, sie vermieten lediglich 6 Monat- Intervalle. Die Miete für meine Unterkunft betrug etwa 370€ monatlich, was für dänische Verhältnisse eher im günstigen Bereich liegt. Auch muss die Unterkunft im Januar bereits nach der dritten Januar Woche verlassen werden, was bei manchen vielleicht zu Konflikten mit Klausurterminen führen kann da die Projektpräsentationen meist erst Ende Januar sind.

## Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der AAU unterscheidet sich sehr zu dem an der LuH. Die Aalborg Universität ist bekannt für ihr 'Problem based learning', was auch eines der Gründe für meine Bewerbung an dieser Uni war. Darunter versteht man die Aufteilung des Semesters in ein Semestergruppenprojekt (15 ECTS) und drei Kurse (jeweils 5 ECTS). Dabei verbringt man beim Semesteranfang am meisten Zeit in Vorlesungen, welche mit der Zeit dann weniger werden und schlussendlich sitzt man am Ende des Semesters hauptsächlich am Projekt. Auch die Kurse basieren auf diesem Lernprinzip. Nach einer 1,5-2 stündigen Vorlesung mit kleinen Pausen folgen Aufgaben, welche in Gruppen selbstständig gelöst werden sollen. Hierbei kommt der Professor 1-2 Mal in den Gruppenraum um Fragen zu klären, den Rest der Zeit ist man als Gruppe auf sich allein gestellt.

Damit komme ich auch schon auf die Ausstattung der Universität, welche wirklich beeindruckend ist. Die Bauingenieurwesen Studenten hatten ein komplettes Gebäude für sich, wie man in Abbildung 1 erkennen kann. Masterstudenten im Bereich 'Structural Engineering' gab es jedoch nur etwa 15 bis 20 im dritten Semester. Für diese gab es eigene Gruppenräume, zu denen nur die jeweilige Gruppe Zutritt hatte. Auch eine Küche mit Mikrowelle und Kühlschrank war im Gebäude vorhanden. Generell ist es in der AAU vorgesehen, dass man täglich 8h in der Uni verbringt, letztendlich ist es jedoch jeder Gruppe selbst überlassen. Große Testlabore

befinden sich im Erdgeschoss des Gebäudes, welche man durch Glasscheiben in den oberen Etagen beobachten konnte.

Ein wichtiger Punkt, den ich gerne vor meinem Aufenthalt gewusst hätte, ist der Einsatz von Programmen. Insbesondere erweiterte Kenntnisse von Matlab waren während der Übungsaufgaben notwendig, ebenso weitere Programme wurden zum Lösen der Aufgaben verwendet. Da ich mich zuvor nur oberflächlich mit Matlab auseinandergesetzt habe und auch sonst keine Programmierkenntnisse habe, war es teilweise eine wirkliche Herausforderung mitzukommen. Deshalb würde ich definitiv empfehlen, vorher Kurse für Matlab zu belegen. Ich habe neben der Uni einen Online Kurs belegt, welcher ein wenig geholfen hatte aber trotzdem nicht ausreichend war.

## Alltag und Freizeit

Mir hat das Leben in Aalborg wirklich gut gefallen, da es eine eher kleine Stadt ist, in der man sich leicht zurecht findet. Auf den Einführungsveranstaltungen hatten verschiedene Organisationen Infostände aufgebaut, welche meinen Auslandsaufenthalt stark beeinflusst haben. Zum Beispiel bin ich dort auf BEST gestoßen, eine Studentenorganisation für Ingenieursfächer. Dort bin ich regelmäßig zu den Meetings gegangen und hab somit viele neue Leute kennengelernt, insbesondere auch Dänen, zu denen man sonst eher weniger Kontakt hatte. Da BEST in ganz Europa verteilt ist, hatte ich das Glück auch mit zu einem Meeting in Estland zu reisen, was wirklich toll war. Auch an Sportangebot mangelt es in Aalborg nicht, z.B. gibt es das Nordkraft, ein mehrstöckiges umgebautes Industriegebäude in dem für faire Preise verschiedene Sportarten angeboten wurden. Es gab ein Fitnesscenter, Kletterwände, Kampfsportschulen etc.. Sogar ein Kino und Restaurants befinden sich in dem Gebäude.

Da meine Mitbewohnerinnen und ich alle zum ähnlichen Zeitpunkt angekommen sind, haben wir viel Zeit miteinander verbracht, wodurch gute Freundschaften entstanden sind. Restaurants oder Cafes sind recht teuer in Dänemark, weshalb wir am Wochenende häufig gemeinsam international gekocht haben. Auch sind wir gemeinsam in den Zoo oder haben Ausflüge z.B. nach Skagen gemacht. Generell habe ich die Wochenenden oft genutzt um umliegende Städte zu besichtigen, wie z.B. Kopenhagen, Aarhus oder auch Göteborg. Auch Jomfru Ane Gade, eine beliebte Straße mit vielen Bars und Clubs, ist der perfekte Ort einen Freitag- oder Samstagabend ausklingen zu lassen. Dabei ist der Eintritt in die Clubs kostenlos.

## Fazit

Insgesamt blicke ich positiv auf mein Auslandssemester in Dänemark zurück. Das Freizeitangebot in Aalborg ist wirklich gut und einige Leute die ich kennengelernt habe, habe ich wirklich ins Herz geschlossen und werde ich auch auf jeden Fall wiedersehen. Das Unileben war für mich sehr wechselhaft, die Kurse mit ihren Aufgaben haben mir eher weniger zugesagt wohingegen mir das Semesterprojekt sehr gut gefallen hat. Generell ist noch Ausbaubedarf für die Eingliederung der Erasmus Studenten an der Fakultät vorhanden.

Ich kann jedem nur empfehlen diese Erfahrung mitzunehmen, denn an den Schwierigkeiten wächst man und es ist auch mal interessant aus seiner Komfortzone auszutreten. Man lernt viele neue Leute und Kulturen kennen und hat auch Zeit die Umgebung zu erkunden. Da das Semester schon Ende Januar endet, hat man noch gut 2,5 Monate Zeit bis das nächste Semester anfängt. Ich habe einen Teil der Zeit zum Beispiel mit einer Skandinavien Rundreise verbracht, kann es nur empfehlen! ☺